

Kärntner Bauer

Jahrgang 178, Nr. 24a | ktn.lko.at



16. Juni 2023 | Jahresabo: € 55,-

ZUM
HERAUS-
NEHMEN

Zukunft mit Bio

Vor 20 Jahren wurde das Biozentrum Kärnten als Kooperation von LK Kärnten und Bio Austria Kärnten gegründet. In dieser Sonderbeilage geben wir einen Überblick über die aktuellen Chancen und Herausforderungen des Biosektors.



Manuela Wilperrig

Sonderthema

Projektleitung: Dipl.-Ing. Birgit Knaus, Dipl.-Ing. Bernhard Rebernik, Fachliche Mitarbeit: Dipl.-Ing. Dominik Sima, Stefan Kopeinig, Dipl.-Ing. Nadja Schuster, Dipl.-Ing. Astrid Pichorner, Dipl.-Ing. Veronika Gschöpf-Procházka, Dipl.-Ing. Helmut Wutte, Redaktionelle Gestaltung: Alfred Vorwalder, Mag. Michaela Geistler-Quendler, Kerstin Mittinger, Grafik: Styria Media Design, Anzeigen: myblumberg

Eine Zukunft mit Bio

Für eine krisensichere Wirtschaftsweise wird es zukünftig notwendig sein, so wenig wie möglich von externen Ressourcen und vom Weltmarkt abhängig zu sein. Dass Bio hier viel leisten kann, haben die letzten Jahre gezeigt.

Von Dipl.-Ing. Birgit Knaus

Egal ob Stickstoffeinsatz oder Futtermittelimport, die Biolandwirtschaft war nur am Rande betroffen. Dazu kommen Ökosystemleistungen wie Kreislaufwirtschaft, Biodiversitätsleistungen und, von der

Gesellschaft mehr und mehr eingefordert, hohe Tierwohlstandards. Damit ist der Biolandbau auch eine Investition in die Zukunft: fruchtbarer Boden, sauberes Trinkwasser und eine intakte Fauna und Flora sind unser aller Lebensgrundlagen.

Biomarkt bleibt stabil

Stärkstes Motiv für den Kauf von Biolebensmitteln ist das eigene Wohlbefinden, danach folgen Geschmack, keine Chemie und die Kombination mit Regionalität. Heute wird Bio von allen sozialen Schichten, Einkommen, Altersgruppen und Bildungsniveaus gekauft,

besonders aber von jungen Familien und Älteren, also in einer Lebensphase, wo besonders auf die Qualität der Lebensmittel geachtet wird.

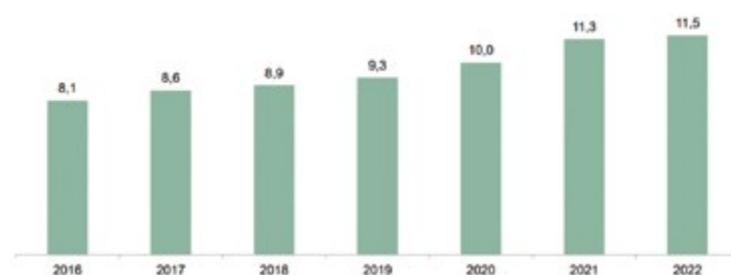
In Österreich konnte der Bioabsatz im letzten Jahr stabil gehalten werden, wohl auch, weil die Preiserhöhungen bei

Bioprodukten im Vergleich zu konventionellen Produkten moderater ausfielen. Damit hat sich aber auch die Preisdifferenz im Handel verringert. Bei der Absatzmenge der Bioprodukte bewegt man sich immer noch weit über dem Niveau von 2019 mit einem durchschnittlichen mengenmäßigen An-

teil von 9,7 % und auch wertmäßig konnte im Jahr 2022 eine Steigerung erzielt werden. Der wertmäßige Anteil der Bioprodukte im Lebensmitteleinzelhandel betrug im Vorjahr 11,5 % und im 1. Quartal 2023 wertmäßig 11,9 %. Der Bioanteil liegt daher sowohl wertmäßig als auch mengenmäßig weit

Entwicklung der Bioanteile

Wertmäßige Bio-Anteile der Einkäufe im LEH in Prozent



* Alle RollAMA-Warenguppen: Weiße und Bunte Palette, Käse, Gelbe Fette, Fleisch & Geflügel, Wurst und Schinken, Frisch-/TK-Sterilobst & -gemüse, Eier, Fertiggerichte, exkl. Brot

Quelle: ©RollAMA/AMA-Marketing, n=2800 Haushalte in A

20 Jahre Biozentrum Kärnten

Im Jahr 2003 wurde das Biozentrum Kärnten als Kooperation von Landwirtschafts-

kammer Kärnten und Bio Austria Kärnten (damals noch Bio Ernte) gegründet. Mit der zu-

nehmenden Zahl an Biobetrieben in den späten 1990er-Jahren wollte man vor allem

von Seiten des Bioverbandes auch eine umfassende Umstellungs- und Produktionsberatung anbieten, was letztendlich in einer gemeinsamen Servicestelle mündete, wo Bioberatung, Konsumenteninformation und Weiterbildung zusammenlaufen. Rudi Löschenkohl, als Obmann von Bio Ernte, Walfried Wutscher als Kammerpräsident und Dr. Ernest Gröblacher als Kammeramtsdirektor schufen die vertragliche Basis, die gewährleistet, dass die Partner ihre Kräfte zum Nutzen der Biobetriebe in Kärnten bündeln. Im Laufe der letzten 20 Jahre hat sich das Biozentrum zum Kompetenzzentrum für alle Fragen des Biolandbaus entwickelt und ist die erste Anlaufstelle für alle Biobetriebe in Kärnten.



KAD Dipl.-Ing. Hans Mikl, KR Kurt Standmann, Bio Austria Obmann Johann Kreschischnig, Dipl.-Ing. Astrid Pichorner, Dipl.-Ing. Birgit Knaus, LK-Präsident Siegfried Huber, KR Thomas Rinner, Gerhard Paulitsch.

LK Kärnten/AV



Vor allem in der Gastronomie gibt es noch viel Potenzial für den Absatz von Bioprodukten.

Biozentrum

über dem Vor-Corona-Krisen-Niveau: seit 2017 hat sich der Absatz von Biolebensmitteln im Lebensmitteleinzelhandel um rund 53% erhöht! Vor allem Biofleisch hat sich im Vorjahr gut entwickelt, der österreichische Markt für Biomasthühner etwa konnte auch 2022 ausgebaut werden.

Auf unserem wichtigsten Exportmarkt Deutschland forcieren nun auch die Supermärkte ein breiteres Biosegment und das dürfte dazu beitragen, dass es im Vorjahr zwar Rück-

gänge gab, dies aber vor allem in den Naturkostläden. Besonders erfreulich ist, dass auch in der Gastronomie nach wie vor ein steigender Bioanteil zu verzeichnen ist – vor allem bei Käse, Fleisch und Feinkost hat es leichte Zuwächse gegeben, auch wenn hier bei einem Gesamtanteil von 4,3 % noch viel Potenzial bleibt. Den Gastronomiebetrieben und Großküchen sollte daher auch bei der Entwicklung von neuen Märkten in den nächsten Jahren verstärktes Augenmerk geschenkt werden.

Entwicklung der Betriebe

Nach einem relativ starken Anstieg der Biobetriebe in den letzten Jahren ist in Kärnten mit dem Einstiegsjahr 2023 die Zahl der Betriebe in der ÖPUL-Maßnahme Bio von 1.794 Betrieben auf etwa 1.650 Betriebe gesunken. Damit zählt unser Bundesland neben Tirol und Salzburg zu den Bundesländern mit den stärksten Rückgängen. Insbesondere Mutterkuhbetriebe in den Bezirken St. Veit, Spittal und Hermagor haben sich entschieden, nicht mehr in die Maßnahme Bio einzusteigen. Als Gründe für den Ausstieg werden von den rinderhaltenden Betrieben die

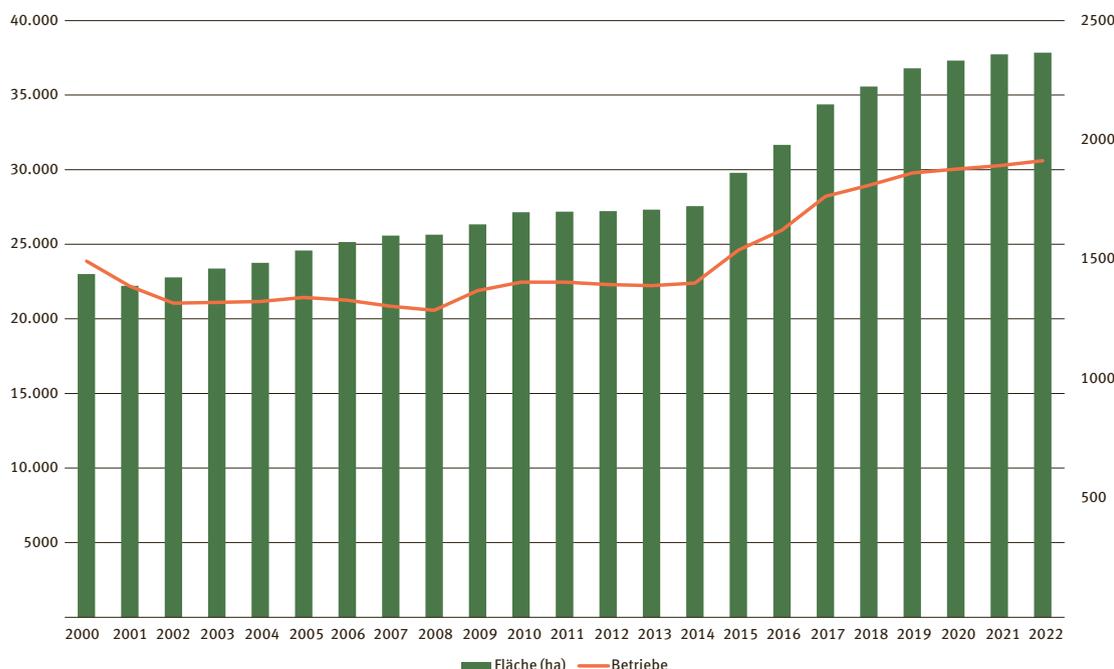
mangelnde Marktdifferenzierung bei den Einstellern, der zu geringe Unterschied bei der Förderung im Vergleich zu anderen Maßnahmen bei steigendem bürokratischen Aufwand genannt. Bei Milchbetrieben spielen auch das begrenzte Leistungsniveau durch die Auflagen bei der Fütterung und die Weideaufgaben eine Rolle und ein Teil der Betriebe steigt auch einfach gänzlich aus der Bewirtschaftung aus. Damit sinkt voraussichtlich auch der Anteil der Biogrünlandflächen um etwa 2.600 ha während der Anteil der Bioackerflächen nahezu konstant bleibt.

Bioeinstieg überlegen

Warum sich ein Betrieb für die biologische Wirtschaftsweise entscheidet, hat verschiedenste Gründe. Eines spielt jedoch immer wieder eine wichtige Rolle – den Nachkommen einen „gesunden Betrieb“ zu hinterlassen – auch in wirtschaftlicher Hinsicht. Neben den Absatzmöglichkeiten, die je nach Betrieb individuell auch im Biobereich sehr unterschiedlich ausfallen können, tragen auch die öffentlichen Gelder und der leist-

bare Arbeitsaufwand zur Entscheidung für Bio bei. Somit ist die Umstellung auf Biolandwirtschaft eine langfristige Familien- und Betriebsentscheidung, die wohlüberlegt sein sollte und es macht jedenfalls Sinn, die umfangreichen Beratungsangebote des Biozentrums in Anspruch zu nehmen. Gründe für einen Bioeinstieg sind in erster Linie Absatzchancen und eine umweltgerechte, nachhaltige Bewirtschaftung des Hofes. Gute Nachrichten gibt es in diesem Sinne daher auch für Veredelungsbetriebe, nachdem im letzten Jahr die Futterpreise massiv angestiegen sind, entspannt sich hier die Situation bereits und es wird mit weiteren Preisenkungen im Laufe der nächsten Monate gerechnet. Interessant ist ein Umstieg für nachhaltig wirtschaftende Betriebe in allen Bereichen, wo es einen gut funktionierenden Absatzmarkt gibt – in der Tierhaltung insbesondere in der Schweinehaltung, Geflügelhaltung sowie für Mutterkuhhalter in den Segmenten Jungrind und Weiderind, für Ackerbauern und bei Gemüse in der Marktgärtnerei. Eines hat sich in den vergangenen Jahren gezeigt: trotz etlicher Krisen hat sich die Biolandwirtschaft immer weiterentwickelt und das sollte sich auch zukünftig nicht ändern.

Entwicklung der Biobetriebe in Kärnten



„Bio am Acker? Zahlt sich aus!“

Grundvoraussetzung für biologischen Ackerbau ist ein aktiver und belebter Boden. Gute Erträge sollen mit einem energiereichen Bodenleben erzielt werden.

Von Dipl.-Ing. Dominik Sima

Biologischer Ackerbau heißt, sich mit den Vorgängen in der Natur, dem Wachstum der Pflanzen und der Entwicklung des Bodens zu beschäftigen. Ziel ist es, die Bodenfruchtbarkeit soweit zu steigern, dass mit der Kraft des Bodens und der Energie des Bodenlebens stabile Erträge mit guter Qualität erreicht werden. Ein gesunder, belebter und aktiver Boden ist die Grundvoraussetzung für einen erfolgreichen Bioackerbau. Über den Fruchtwechsel wird der Boden mit Stickstoff von Leguminosen versorgt und der Unkrautdruck geringgehalten. Klee und Luzerne vereinen diese Eigenschaften perfekt und sollen zumindest 20 % der Ackerfläche ausmachen. Weitere Stickstoffsammler sind Ackerbohne, Soja und Erbse. Im biologischen Ackerbau spielt Wintergetreide eine wichtige Rolle, da die Erträge besser sind als bei Sommerungen und der Unkrautdruck geringer ist. Besonders Hackfrüchte, wie Mais und Sojabohne, erfordern eine gute Unkrautregulierung, sind wirtschaftlich aber sehr interessant.



Unkrautregulierung mit dem Striegel.

Biozentrum

Zwischenfrüchte und Bodenbearbeitung

Was für konventionelle Betriebe Handelsdünger und Pflanzenschutzmittel sind, erledigen am Biobetrieb die Zwischenfrüchte und gezielter Maschineneinsatz. Leguminosenbetontes Zwischenfruchtsaatgut kostet deutlich mehr als Saatgut für einfache Begrünun-

gen mit Kreuzblütlern, man erspart sich aber auch Dünger im entsprechenden Gegenwert. Als Zusatznutzen wird der Unkrautdruck niedrig gehalten. Flächen mit abfrostdenden Gemengen mit Sommerwicke und Platterbse können im Frühjahr auch ohne Pflug leicht in ein optimales Saatbett umgewandelt werden. Damit schaffen einige Betriebe den Verzicht auf den Pflug bzw. auf ein ständi-

ges tiefes Lockern. Während die Unkrautregulierung mit Striegeln und Hacken sehr ernst genommen werden soll, gilt beim übrigen Pflanzenschutz die Devise „Gut vorausplanen und dann abwarten“.

ÖPUL-Tipp

Auch in der aktuellen GAP-Periode gibt es wieder eine eigenständige Biomaßnahme. Neu ist, dass Biobetriebe auch 7 % Biodiversitätsflächen anlegen müssen. Die Prämiensätze auf Ackerflächen sind in der nebenstehenden Tabelle dargestellt. Alle Infos auf www.ktn.lko.at



Bioprämien auf Ackerflächen im Rahmen der ÖPUL-Maßnahme BIO

	€/ha
Ackerflächen Basismodulprämie (inkl. Biodiversitätsflächen)	205
Zuschläge für Biodiversitätsflächen Acker	50–300
Zuschlag für seltene, regional wertvolle landwirtschaftliche Kulturpflanzen	120–250
Zuschlag für förderungswürdige Kulturen (sofern am Betrieb ein Flächenanteil von 15-40 % der Ackerflächen)	50–150
Zuschlag für Wildkräuter- und Brutflächen bis max. 20 ha pro Betrieb	250
Zuschlag für Feldgemüse und Erdbeeren	200

Gute Marktaussichten

Getreide und Mais

Neben Speisegetreide hat insbesondere in Kärnten der Anbau von Futtergetreide große Bedeutung. Durch die Ausweitung der Veredelungswirtschaft ist der Bedarf an Futtergetreide hoch und wird am Markt verstärkt nachgefragt. Vor allem Futterweizen und Körnermais werden auch in Zukunft lukrative Kulturen in Biofruchtfolgen sein.

Eiweißkulturen

Körnerleguminosen als Luftstickstoffbinder sind wesentlicher Bestandteil von Fruchtfolgen am Biobetrieb. Besonders die Sojabohne wird seit Jahren stark nachgefragt und erzielt am Markt konstant gute Erlöse. Aufgrund des anhaltend hohen Bedarfs an Speise- und Futtermittel wird die Sojabohne auch in Zukunft die interessanteste Eiweißfrucht bleiben.

Ölfrüchte

Auch bei Ölfrüchten ist die Nachfrage am Markt in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Die wichtigste Ölfrucht in Kärnten ist die Sonnenblume, wobei eine gute Nachfrage besonders nach ölsäurereichen High-Oleic-Sorten herrscht. Auch Ölkürbis, Öllein, Hanf sowie Leindotter finden ihre Abnehmer bzw. spielen in der Direktvermarktung eine große Rolle.



Sonnenblumen – die wichtigste Ölfrucht in Kärnten. Biozentrum



Körnermais als lukrative Kulturen in der Biofruchtfolge Hatzenbichler



Ölfrüchte wie Öllein haben eine deutliche Marktsteigerung erlebt. Biozentrum



Soja ist ein typischer Stickstoffsammler. Biozentrum



UNSER
X LAGERHAUS
Die Kraft fürs Land

Bio. Natürlich vom Lagerhaus.

Die besten Ideen hat die Natur. Und das Lagerhaus.

Die Kraft am Land mit der Kraft der Natur – der umfangreichen Bio-Kompetenz im Lagerhaus.

- **Erstklassig ausgebildete Berater**
- **Breite Sortimentspalette**
Saatgut, Betriebsmittel, Tierfutter
- **Regionale Bio-Mischfutterproduktion in Klagenfurt**
- **Bio-Getreideübernahme & -vermarktung**



unser-lagerhaus.at

Herausforderungen am Biomilchmarkt

Die Nachfrage nach Biomilchprodukten war 2022 insgesamt leicht rückläufig – langfristig sollte die Nachfrage nach Biomilch jedoch steigen.

Von Dipl.-Ing. Astrid Pichorner

Im Jahr 2022 gab es bei der Nachfrage nach Biomilchprodukten einen leichten Rückgang. Das vergleichsweise hohe Niveau der Coronajahre konnte nicht gehalten werden. Der Nachfragerückgang verlief in den einzelnen Produktgruppen mengenmäßig unterschiedlich stark. Das größte Minus verzeichneten österreichweit Biotrinkmilch, Biotopfen, Bioschlagobers und Bionaturjo-

Biomilchmarkt

2022 wurden 6932 Milchkühe auf 385 Kärntner Biobetrieben gehalten. In Summe wurden mehr als 39 Mio. kg Biomilch an die Kärntner Molkereien angeliefert. Die Biozuschläge liegen derzeit zwischen 6,69 und 8,89 Cent netto.

ghurt. Weiterhin sehr gerne konsumiert werden die bunte Palette und Biokäse. Hier lagen die Rückgänge bei weniger als 1 % im Vergleich zu 2021. Auch in Deutschland, dem wichtigsten Importeur von Biomolkereiprodukten aus Österreich, sanken die Absatzmengen bei Biobutter und Biotrinkmilch. Der Konsum von Biokäse blieb auch in Deutschland stabil und wurde annähernd im gleichen Ausmaß nachgefragt wie 2021. Dies spiegelte sich auch in den Produktionsmengen wider. Biokäse zählt also weiterhin zu den beliebtesten Bioprodukten in Österreich.

Wird die Biomilchanlieferung der letzten 15 Jahre betrachtet, ist ersichtlich, dass es zu Beginn der letzten ÖPUL Periode auch einen Stillstand bzw. einen leichten Rückgang gegeben hat (siehe Grafik). Danach stieg die Biomilchanlieferung wieder deutlich an. Zudem



Biokäse zählt weiterhin zu den beliebtesten Bioprodukten, der Konsum blieb trotz Preissteigerungen stabil.

Bio Austria Kärnten

trat 2022 die neue EU-Bio-Verordnung in Kraft und bedingt durch die strengeren Weidevorgaben mussten einige langjährige Biobetriebe die biologische Landwirtschaft aufgeben. Tendenziell sollte die Kurve, wenn man den Trend der letzten Jahre betrachtet, wieder ansteigen.

Einstieg in Biomilchwirtschaft

Was spricht also für den Einstieg in die biologische Milchwirtschaft? Europaweit soll es bis 2030 einen Bioanteil von 30 % geben. Betriebe mit Wei-

demöglichkeit sind grundsätzlich für die biologische Produktion geeignet. Ein höherer Milchpreis und eine bessere Einstufung der Biobetriebe bei Einführung der verpflichtenden Haltungskennzeichnung sind gute Argumente für die biologische Landwirtschaft. Sollte der Schritt hin zu Bio gewagt werden, wird empfohlen, im Vorfeld eine Umstellungsberatung durch das Biozentrum Kärnten in Anspruch zu nehmen. Auch die Abnahme und Abholung von Biomilch sollte vor der Umstellung mit dem Vermarktungspartner (Molkerei) abgeklärt werden.

Angelieferte Biomilch in Österreich (Mio. kg)



ÖPUL-Tipp

Die Maßnahme „Biologische Wirtschaftsweise“ kann auch im Herbst 2023 von interessierten Betrieben erstmalig beantragt werden. Vorsicht: Zusätzlich muss mit spätestens 1. Jänner 2024 ein gültiger Kontrollvertrag mit einer zertifizierten Biokontrollstelle vorhanden sein. Es gibt die Möglichkeit, weitere ÖPUL-Maßnahmen mit Bio zu kombinieren. Dazu zählen „Tierwohl – Weide“, „Tierwohl – Stallhaltung Rinder“ und „Erhaltung gefährdeter Nutztierassen“.

Biogeflügel – federleicht in die Zukunft

Betrachtet man die Entwicklung der Biogeflügelhaltung der letzten Jahre, so lässt sich im Mastgeflügelbereich eine österreichweite positive Marktentwicklung feststellen.

Von **Stefan Kopeinig**

Diese positive Entwicklung spiegelt sich auch in der Entwicklung der Biomasthendlbetriebe in Kärnten wider. Waren es im Jahr 2012 noch zehn Biobetriebe mit rund 79.000 Mastplätzen, so sind es heute 119 Biobetriebe mit 1.236.000 Mastplätzen. Mittlerweile ist Kärnten mit einem Produktionsanteil von 45 % das Bundesland, das mengenmäßig am meisten Biomasthendl produziert. Bei der Biopute zeichnet sich ein ähnliches Bild ab. Auch hier wuchs der Bestand an Biobetrieben kontinuierlich an. 14 Biobetriebe erzeugen mit ihren rund 52.000 Mastplätzen 39 % der Bioputen in Österreich.

Die Bioegehennenhaltung hat sich im Verlauf der letzten Jahre ähnlich entwickelt wie im Biomastgeflügelbereich. Bei den Legehennenhaltern gibt es derzeit 68 Betriebe, die an eine Packstelle liefern. Dies ist ein Zuwachs von rund 80 % in den

letzten zehn Jahren. Auch die Anzahl der Bioegehennen mit 196.664 Tieren hat sich mehr als verdoppelt. In Kärnten beträgt der Anteil der Bioegehennen rund 34 %. In Österreich haben die Bioeier aus Kärnten einen Marktanteil von 13 %. Der Bioeiermarkt stabilisiert sich laut AMA-Marktforschung. Vergleicht man die RollAMA-Zahlen der letzten fünf Jahre, so wird man zur Erkenntnis kommen, dass der wertmäßige Einbruch des Bioeieranteils im Lebensmitteleinzelhandel im Jahr 2022 im ersten Quartal 2003 wieder im Steigen begriffen ist und das Vor-Corona-Niveau bereits überschritten hat.

Im Rahmen der Direktvermarktung spielt das Biogeflügel auch eine entscheidende Rolle. So gibt es allein bei BIO AUSTRIA 200 Betriebe mit knapp 15.000 Legehennen, die ihre Bioeier an den Endkonsumenten verkaufen. Spannend ist auch der Bereich des Biomastgeflügels in der Direktvermarktung, denn da gibt es eine

Vielzahl an Biobetrieben, welche die unterschiedlichsten Mastgeflügelarten vom klassischen Masthendl bis hin zu den Exoten wie das Perlhuhn halten. Saisonal ist in Kärnten die Bioweidegans mit knapp 3000 Stück sehr begehrt, die sich auf sechs sehr spezialisierte Biobetriebe verteilen. Ebenso stellt für 44 Biodirektvermarkter das Masthendl eine

lukrative Nische mit über 4000 Mastplätzen dar. Der Vorteil in der Direktvermarktung liegt darin, dass Altgebäude relativ leicht und kostengünstig zu funktionsfähigen, tiergerechten Geflügelställen umgebaut werden können. Ebenso fällt es den Betrieben mit kleinen Einheiten leichter, auf Marktveränderungen reagieren zu können.



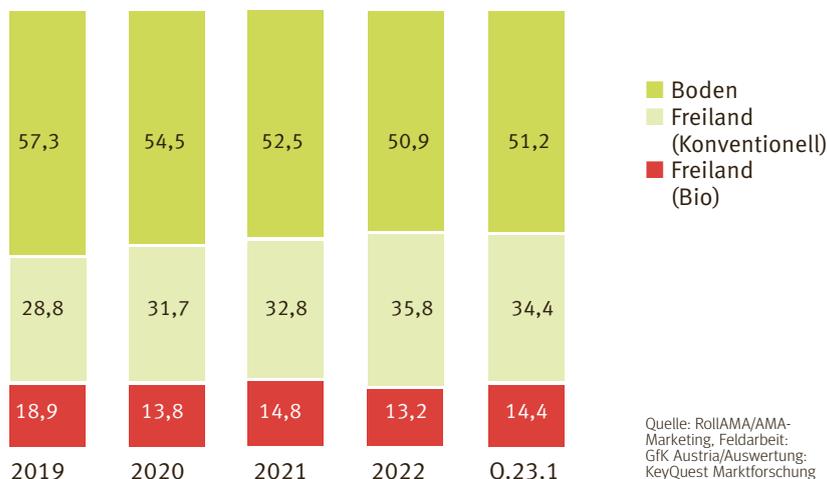
Regionales Biogeflügel erfreut sich stetiger Beliebtheit.

Kopeinig

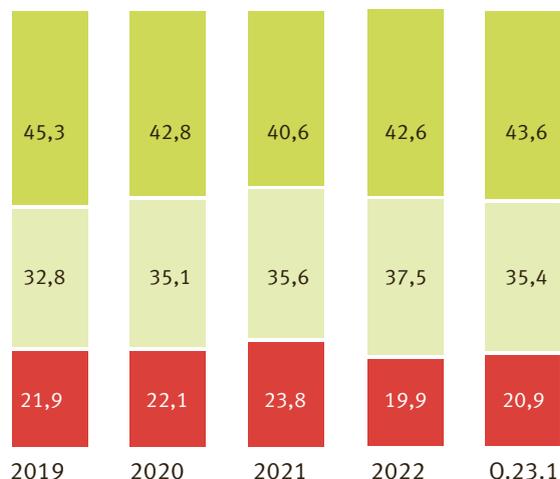
Anteile Eierankäufe nach Haltungsform im Lebensmitteleinzelhandel



mengenmäßiger Anteil in %



wertmäßiger Anteil in %



Nische mit Herausforderung

Biogemüseanbau spielt sich in Kärnten ausschließlich im Rahmen der Direktvermarktung ab.

Von Stefan Kopeinig

Biogemüsebau

Waren es vor 20 Jahren nur ein paar Biobetriebe mit 11 ha Fläche, die sich dem Anbau und der Vermarktung von Biogemüse gewidmet haben, so hat doch eine stetige Entwicklung nach oben stattgefunden.

Die Biogemüseanbaufläche in Kärnten betrug im Jahr 2022 45 ha, was eine Vervielfachung der Anbaufläche bedeutet. Verglichen mit anderen Bundesländern spielt der Biogemüseanbau eine eher untergeordnete Rolle. Der Schwerpunkt liegt tendenziell beim Marketgardening. Hierbei wird, verbunden mit viel Handarbeit, auf kleiner Fläche mehr Gemüse angebaut und geerntet als bei mechanisierten Anbaumethoden. Der Vorteil liegt darin, dass durch diese arbeitsaufwändige Form des Gemüseanbaues auch mit einer geringeren Anbaufläche ein lukratives Ein-

kommen erwirtschaftet werden kann. So oder so, die Nachfrage nach regionalem Biogemüse ist sehr hoch. Laut Christiane Halder, einer Biogemüsebauerin der ersten Stunde, kommen mittlerweile schon die Enkelkinder der ersten Kunden und kaufen bei ihr das Biogemüse ein. Die Vermarktung erfolgt ausschließlich über alle möglichen Formen der Direktvermarktung. Ob klassisch auf Wochen- oder Biomärkten, in Bioläden bis hin zu Zustelldiensten und Foodcoops – für jeden Konsumententyp ist jede erdenkliche Vermarktungsvariante vertreten. Es ist auch zu beobachten, dass bei der Auswahl der unterschiedlichsten angebauten Gemüsearten und -sorten tendenziell alten Sorten bzw. samenfesten Sorten der Vorzug gegeben wird, da diese sich vom Erscheinungsbild und auch ge-



Die Nachfrage nach regionalem Biogemüse ist sehr hoch.



Biozentrum

schmacklich vom Supermarktgemüse deutlich abheben. Diese Sortenraritäten werden zudem deshalb verwendet, da sie auch eher robuster gegenüber Krankheiten und Pilzinfektionen sind. Dennoch ist der Biogemüsebau ein Betätigungsfeld, dass man nicht einfach so nebenher betreibt. Gemüsebau erfordert die volle Aufmerksam-

keit, um im Allgemeinen die Gemüsekulturen bestmöglich zu versorgen und im Speziellen bei Bedarf rasch reagieren zu können. Was die Biogemüsebauerinnen und -bauern eint, ist ihr Enthusiasmus beim Anbau und der Vermarktung von ihrem Gemüse und die Wertschätzung, die ihnen von den Kunden entgegengebracht wird.

Bioobstbau

Wird in Kärnten von Bioobstbau gesprochen, dann ist damit das Biostreuobst gemeint, welches interessanterweise in den geraden Jahren bedingt durch die Alternanz der Streuobstbäume geerntet und vermarktet wird. Durch die gebündelte Biostreuobstvermarktung durch die Firma Ökoland konnte der Auszahlungspreis für Biostreuobst von 0,18 Euro/kg im Jahr 2003 auf 0,35 Euro/kg für die Ernte 2022 kontinuierlich gesteigert werden. Somit befindet sich in den verschiedenen Bioapfelsäften im Lebensmittelhandel ein Anteil von 10 % an Kärntner Biostreuobst. Seit dem Jahr 2014 gibt es ein Gemeinschaftsprojekt von Bio Austria Kärnten und Bird-Life Kärnten zur Förderung der



Auch Bioobst ist gefragt wie nie.



Biozentrum

Biodiversität in Biostreuobstgärten. Hierbei werden Nistkästen in unterschiedlichsten Größen für höhlenbrütende Vogelarten wie Gartenrotschwanz, Grünspecht oder Wiedehopf montiert. Begleitend dazu werden jährlich alle und sofern auch möglich jene Tierarten erhoben, welche die Nistkästen an-

nehmen und nutzen. Ebenso konnte im Rahmen des Monitorings die Bechsteinfledermaus wieder bestätigt werden, die bis dahin als verschollen gegolten hat. Grundsätzlich ist ein positiver Aufwärtstrend bei der Besiedelung der Nistkästen zu beobachten. Mittlerweile nehmen an dem Projekt „Genuss

belebt“ 100 Biobetriebe teil, in deren Streuobstflächen 300 Nistkästen angebracht sind. Für jene Betriebe, die ihr Streuobst direkt vermarkten, können ihre Produkte mit dem dafür erstellten Verpackungsmaterial gekennzeichnet werden. Somit ist für interessierte Konsumenten ersichtlich, dass sie mit dem Erwerb dieses Produkts einen aktiven Beitrag zum Artenschutz leisten.

Im Biobereichen haben sich ein paar Spezialisten etabliert, die zum einen Erdbeeren, Himbeeren und auch Heidelbeeren in Bioqualität zum selber Pflücken anbieten, zum anderen Betriebe, die auf hohem Niveau Bioobst zu verschiedenen Säften, Fruchtaufstrichen verarbeiten.

Biorindfleisch ist eine gefragte Spezialität

In Kärnten werden rund 37.600 Biorinder auf 1350 Betrieben gehalten. Drei Viertel davon sind Mutterkuhbetriebe. Gute Absatzmöglichkeiten findet man hier als Projektbetrieb für ein Qualitätsprogramm.

Von Dipl.-Ing. Nadja Schuster

Eine Vielzahl an Qualitätsprogrammen in der Biorindfleischvermarktung spiegelt die Vielfalt der Rindfleischproduktion wider. Die BVG Kärntner Fleisch ist hier ein zuverlässiger Partner für eine sichere Abnahme in den verschiedenen Kategorien, Alters- und Gewichtsklassen. Durch diese gute Kooperation werden attraktive Preise unter Einhaltung bestimmter Produktionsrichtlinien geboten. Folgende Kategorien können vermarktet werden:

- Biojungstier, Bioochse, Biokalbin (BVG Fleischhandel)
- Ja! Natürlich Bioweidejung-



Die Nachfrage nach Biorindfleisch ist nach wie vor sehr hoch.

Biozentrum

- rind (Projektlistung Ja! Natürlich und Einhaltung Ja! Natürlich-Richtlinien)
- Zurück zum Ursprung Weidejungstier (ZZU-Vertrag)
- Bioochse „ZZU“ (ZZU-Vertrag)
- Biokalbin „ZZU“ (ZZU-Vertrag)
- Biokuh (Zuschläge für ZZU und Ja! Natürlich-Projektbetriebe)
- Biomilchmastkälber Ja! Na-

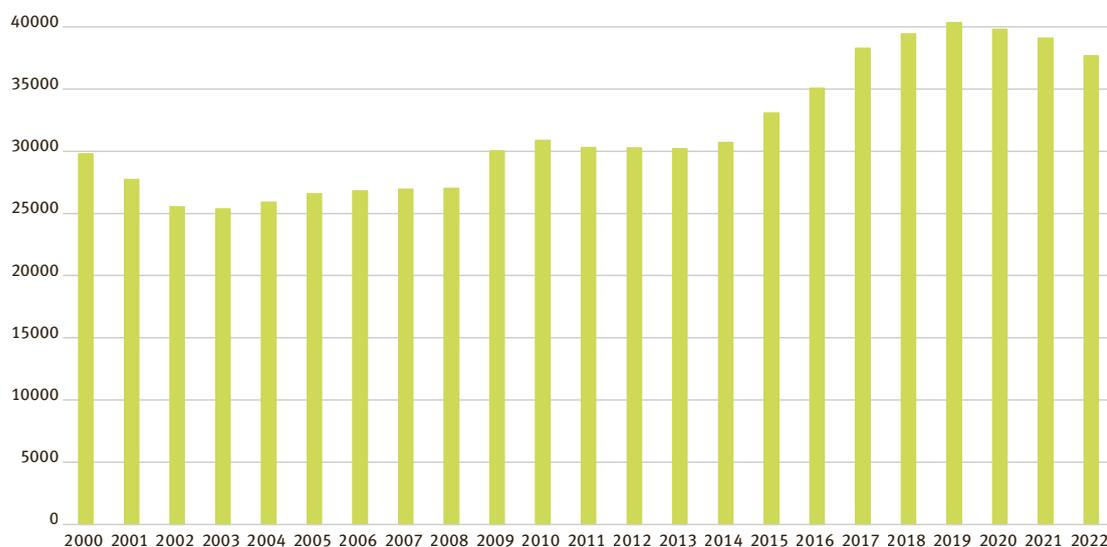
türlich Biovollmilchkalb (Ja! Natürlich-Richtlinie, Vollmilchfütterung)

Ob Jungrind, Ochse, Kalbin oder Kuh, die Nachfrage nach Biorindfleisch ist nach wie vor sehr hoch. Der mengenmäßige Absatz von Biorindfleisch und Biokalbfleisch im Lebensmitteleinzelhandel sank im letzten Jahr österreichweit zwar um zirka 5 %, allerdings war die

Nachfrage im Vergleich zum Jahr 2020 noch immer um 25 % höher. Hochpreisige Edelteile sind derzeit eher schwieriger zu vermarkten, da sich aufgrund der allgemeinen Teuerung das Kaufverhalten der Konsumenten im Lebensmittelhandel verändert hat. Der Absatz von Biofaschiertem ist jedoch weiterhin stabil, der mengenmäßige Bioanteil beträgt mittlerweile über 8 %.

Die Nachfrage nach Bioochsen und Biokalbinen ist aktuell gut. Hier geht man von stabilen Marktverhältnissen aus. Auch bei den Biojungrindern ist von stabilen Absätzen auszugehen. Die Zuschläge für Bioschlachtkühe konnten in den letzten Wochen wieder zulegen.

Anzahl Biorinder in Kärnten seit 2000



Insgesamt gibt es in Kärnten 37.600 Biorinder. Eine Vermarktung ist über eines der vielen Qualitätsprogramme oder ab Hof möglich.

ÖPUL-Tipp

Für Biorinderhalter kommen im ÖPUL folgende Maßnahmen in Frage, die mit der Maßnahme „Biologische Wirtschaftsweise“ optimal kombiniert werden können: „Tierwohl – Weide“, „Tierwohl – Stallhaltung Rinder“ und „Erhaltung gefährdeter Nutztierassen“.

Bioschafe und Ziegen – eine echte Alternative

Der Anteil an Bioschaf- und Bioziegenbetrieben in Kärnten steigt seit Jahren. Warum, lesen Sie hier.

Von Dipl.-Ing. Astrid Pichorner

Kärntenweit wurden 2022 13.094 Bioschafe und 2752 Bioziegen auf 361 beziehungsweise 188 Biobetrieben gehalten. Vor allem für Grünlandbetriebe im Berggebiet stellt die biologische Schaf- und Ziegenhaltung eine gute Alternative zur Rinderhaltung dar.

Das spricht für Schaf und Ziege:

1 | Wegen ihres geringen Gewichtes sind die kleinen Wiederkäuer optimal für die Beweidung von Steilflächen geeignet.

2 | Bestehende Wirtschaftsgebäude lassen sich einfach für die biologische Haltung von Schafen und Ziegen adaptieren.

3 | Da der Selbstversorgungsgrad in Österreich nur bei rund 80 % liegt, besteht im Absatz durchaus Potenzial in der Produktion von regionalem Bioschaf- und Ziegenfleisch.

Die österreichweite Auswertung der Arbeitskreise Lämmerproduktion ergab 2022 eine durchschnittliche direktkostenfreie Leistung in Höhe von 62 Euro pro Mutterschaf über alle teilnehmenden Betriebe (Bio und konventionell). Nicht miteinbezogen wurden flächen- und tierbezogene Ausgleichszahlungen, ausgenommen Prämien für die ÖPUL-Maßnahme „Erhaltung gefährdeter Nutztierassen“. Das zeigt, dass die Kleinwiederkäuer – eine entsprechende Vermarktung vorausgesetzt



Am Betrieb werden Schafe der hochgefährdeten Tierrasse Krainer Steinschafe gehalten.

Sackl

– durchaus wirtschaftlich interessant sein können. Vermarktet werden können die Biotiere über den Schaf- und Ziegenzuchtverband Kärnten. Eine gute Möglichkeit, Bioschaf- und -Ziegenprodukte zu vermarkten, ist aber auch die Direktvermarktung. Die höheren Erlöse sind aber mit dem höhe-

ren Arbeitsbedarf abzuwägen. Den Schritt in die Direktvermarktung ist man auch am Betrieb Sackl aus Friesach gegangen. Mit der Übernahme des Betriebes durch Claudia Sackl wurde von Mutterkühen auf Schafhaltung mit Schwerpunkt Lämmerproduktion umgestellt. Mittlerweile befinden sich am Betrieb 130 Krainer Steinschafe. Vermarktet werden die Lämmerprodukte exklusiv ab Hof. Züchterisch interessante Tiere verlassen als Zuchttiere den Betrieb. Zu den Biolämmer-

ÖPUL-Tipp

Bioschaf- und Ziegenzuchtbetriebe können auch an den ÖPUL-Maßnahmen „Tierwohl – Weide“ und „Erhaltung gefährdeter Nutztierassen“ teilnehmen.

produkten gehören Frischfleisch in Mischpaketen, Salami, Lammragout, Sauce Bolognese und Lammsoße. Neu im Sortiment sind Hundekesse.

Betriebsspiegel

- Familie Sackl, vulgo Steiner
- Standort: Zeltschachberg, Friesach
- Betriebszweige: Bioschafhaltung mit Schwerpunkt Lämmerproduktion, 130 Krainer Steinschafe
- Landwirtschaftliche Nutzfläche: 12 ha (inkl. Dauerweide)
- Direktvermarktung und Zuchttierverkauf
- Homepage: www.steinerhof.bio/team



Als Claudia Sackl den Hof übernahm, wurde von Mutterkühen auf Bioschafhaltung mit Schwerpunkt Lämmerproduktion umgestellt.

Sackl

Bioschweine – Tierwohl und Stroh sind Programm

Bioschweinehaltung ist nach wie vor eine Nische. Warum sie trotzdem interessant sein kann, erfahren sie im folgenden Artikel.

Von Dipl.-Ing. Dominik Sima

Mit einem Marktanteil von etwa 2 % der geschlachteten Schweine in Österreich liegt der Bioschweinemarkt noch immer im Nischenbereich. Im Lebensmitteleinzelhandel ist bisher wenig Bioschweinefleisch erhältlich. Der Markt entwickelt sich aber kontinuierlich weiter. Bioschweinefleisch gelangt hauptsächlich in andere Absatzkanäle, z. B. in Biofleischfachgeschäfte, Bio-supermärkte, in die Gastronomie- und Großküchenbelieferung oder in Verarbeitungsprodukte (Wurst, Schinken, Speck, Babynahrung). Marktprognosen zufolge kann in den nächsten Jahren von einer deutlichen Steigerung des Marktanteils ausgegangen werden.

Tierwohl durch artgerechte Haltung

Zu den Grundsätzen der biologischen Schweinehaltung zählen neben ausreichendem Platzangebot im Stall und ständigem Zugang zu Freigelände großzügig eingestreute Liegeflächen. Viel Stroh bedeutet aber nicht zwingend viel Arbeit. Gut durchdachte Haltungssysteme mit mehreren Funktionsbereichen ermöglichen den Tieren,



Schweine halten ihren Liegebereich gerne sauber, sofern das Haltungssystem in verschiedene Funktionsbereiche gegliedert ist und ihrem arttypischen Verhalten entspricht.



Bioferkel verbleiben mindestens sechs Wochen bei der Muttersau, oft auch länger und haben schon in der Abferkelbucht Zugang zu Freigelände und Klimareizen.

Biozentrum

ihre arttypischen Verhaltensweisen auszuleben. Somit bleiben die Liegeflächen sauber, und die Tiere misten zum Großteil im Auslauf, wo es luftig und feucht ist und sie in Kontakt zu buchtenfremden Artgenossen kommen. Zwar wären Spaltenböden in der Biotierhaltung bis zu einem gewissen Anteil erlaubt, allerdings wird bei modernen Planungen auf planbefestigte Böden mit reichlich

Stroh gesetzt. Dies steigert das Tierwohl und entspricht den Erwartungen der Konsumenten an die biologische Schweinehaltung.

In der Fütterung werden zum Großteil betriebseigene Futtermittel eingesetzt. Diese stam-

5 Eckpunkte

- 1 Einsatz von biologischen und regionalen Futtermitteln vom eigenem Betrieb.
- 2 Haltung auf planbefestigten Böden mit ausreichend Einstreu und Beschäftigungsmaterial.
- 3 großzügiges Platzangebot mit ständigem Zugang zu Freigelände.
- 4 stabile Marktlage mit langfristig stabilen Preisen und gesicherter Abnahme.
- 5 artgerechtes Haltungssystem ist an Funktionsbereiche angepasst.

men von den eigenen Ackerflächen, weshalb die Fruchtfolge an den Fütterungsbedarf der Schweine angepasst wird. Dadurch wird Vielfalt nicht nur auf den Ackerflächen im Rahmen der Fruchtfolge, sondern auch im Schweinetrog durch vielfältige Rationen gelebt. Bioschweine wachsen annähernd gleich schnell wie ihre konventionellen Artgenossen, sind meist aber etwas fetter und schwerer. Das Schlachtgewicht liegt im Schnitt zwischen 105 und 110 kg. Eine gesicherte Abnahme über mehrere Monate zu stabilen Preisen und mit fixem Preisverhältnis von Ferkel und Mastschweinen sorgt für gute Planbarkeit in der Produktion. Eine wichtige Vermarktungsschiene stellt zudem die Direktvermarktung dar. Viele Biobetriebe vermarkten ihre biologischen Produkte auf Bauernmärkten, in Hofläden und Selbstversorgungshütten.

Tabelle: Fördersatzes Tierwohl Schweinehaltung

Kategorie	€/GVE
Ferkel	490
Jung- und Mastschweine	185
Zucht- und Jungsaugen	140

ÖPUL-Tipp „Tierwohl – Schweinehaltung“

Aufgrund der allgemeinen Haltungs- und Managementanforderungen in der biologischen Schweinehaltung sind Biobetriebe für die Teilnahme an der ÖPUL-Maßnahme Tierwohl - Schweinehaltung prädestiniert. Alle Anforderungen werden von biologischen Schweinehaltern systembedingt eingehalten:

- Haltung in Gruppen mit eingestreuten Liegeflächen mit erhöhtem Platzangebot
- Haltung von unkupierten Schweinen
- Fütterung von GVO-freien Eiweißfuttermitteln europäischer Herkunft

Nachhaltige Grünlandbewirtschaftung durch abgestuften Wiesenbau

Mengen- und Qualitätserträge aus dem Grünland ergeben die wirtschaftliche Basis eines Grünlandbetriebes. Voraussetzung dafür ist ein guter Pflanzenbestand, welcher sich nur durch eine angepasste Nutzung und Düngung etablieren kann. Bei Wirtschaftsdünger- und Weidemanagement haben viele Biobetriebe eine Pionierrolle.

Von Dipl.-Ing. Nadja Schuster

Biowiederkäuer

In der biologischen Landwirtschaft blickt man bei der Bewirtschaftung von Grünland auf eine lange Erfolgsgeschichte zurück. Alle Biowiederkäuer müssen, sofern Jahreszeit, Witterung und Bodenzustand dies erlauben, während der Weidezeit geweidet werden. Diese startet mit April und geht bis Ende Oktober. Herausfordernde Witterungsbedingungen erfordern viel Erfahrung und Wissen hinsichtlich Weidemanagement. Das Klima bestimmt das Weidesystem mit. In Gegenden mit warm-trockenen Sommern ist die Koppelweide mit entsprechenden Ruhezeiten zwischen den Weidegängen der Kurzrasenweide vorzuzie-

hen. Durch den längeren Bewuchs ist der Boden vor starker Austrocknung besser geschützt. Die Standweide ist besonders im Herbst gefragt, da die Tiere gleichmäßig auf einer größeren Fläche verteilt sind und weniger Schäden an der Grasnarbe und am Boden verursachen. Wichtig ist es auch, die Viehbesatzstärke grundsätzlich im Auge zu behalten, um eine Über- oder Unterbeweidung zu vermeiden. Wenn der Betriebsablauf mit dem Weidesystem gut abgestimmt ist, kann eine effiziente Verwertung des preiswerten Grundfutters erfolgen. Das Weidefutter weist bei optimalem Pflanzenbestand sowie Weideführung und Nutzung eine hohe Verdaulichkeit auf und hat damit ein hohes Potenzial – auch für die Milchproduktion.

Abgestufter Wiesenbau

Das Konzept des abgestuften Wiesenbaus spielt in der Biogrünlandwirtschaft eine entscheidende Rolle. Etabliert von Walter Dietl geht es darum, die Nutzung und Düngung in Form von Wirtschaftsdünger mit dem Standort abzustimmen. Er sagt: „Der Standort entscheidet, die Bewirtschaftung prägt.“ Die Grünlandflächen innerhalb eines Betriebes werden dabei mit unterschiedlicher Intensität bewirtschaftet. Die Düngung auf ertragsbetonten Flächen erfolgt konzentriert, und damit werden sowohl



passende Pflanzenbestände in ertragsbetonten als auch in extensiver bewirtschafteten Bereichen entwickelt und erhalten. Nur so kann die Bodenfruchtbarkeit auf Dauer gewährleistet werden.

Dabei wird der hofeigene Wirtschaftsdünger mengenmäßig erfasst und dann je nach Nutzung und Standort tabellarisch auf die Wiesen und Wei-

den zugeteilt. Häufig fallen dann Ungleichgewichte, also meistens ein „Zuwenig“ bei bestimmten Flächen oder auf allen Flächen auf – Letzteres wird als „Gießkannenprinzip“ bezeichnet. Abgestufte Nutzung heißt dann, auf einem Teil der Wiesen die Nutzungsintensität, also Anzahl der Schnitte und Weidegänge, zu reduzieren, um dem Boden weniger Nährstoffe

ÖPUL-Tipp

28 % des gesamten Dauergrünlandes in Kärnten wird biologisch bewirtschaftet. Verschiedene ÖPUL-Maßnahmen können mit der Maßnahme „Biologische Wirtschaftsweise“ im Grünland kombiniert werden: „Heuwirtschaft“, „Bewirtschaftung von Bergmähdern“, „Humuserhalt und Bodenschutz auf umbruchsfähigem Grünland“ sowie „Naturschutz“ oder „Ergebnisorientierte Bewirtschaftung“.



Abgestufte Nutzung heißt Weidegänge und Nutzung anzupassen. Biozentrum

Biokontrollstellen in Österreich

- **Austria Bio Garantie – Landwirtschaft GmbH:** Parkring 2, 8403 Lebring, Tel. 03182/401 01, www.abg.at.
- **BIOS – Biokontrollservice Österreich:** Feyregg 39, 4552 Wartberg, Tel. 07587/7178, www.bios-kontrolle.at.
- **Lacon GmbH:** Am Teich 2, 4150 Rohrbach, Tel. 07289/409 77, www.lacon-institut.at.
- **SLK GesmbH:** Klebheimer Straße 8a, 5071 Wals, Tel. 0662/649483, www.slk.at.
- **SGS Austria Controll-Co. Ges.m.b.H.:** Grünbergstraße 15, 1120 Wien, Tel. 01/5125567-0, www.sgs-kontrolle.at.
- **LKV Austria Gemeinnützige GmbH:** Auf der Gugl 3, 4021 Linz, Tel. 050 259 49 155, www.lkv-austria.at.



Biowiederkäuer müssen während der Weidezeit geweidet werden.

Schuster

zu entziehen. Auch die Themen Pflegeschnitte und Mulchen, vor allem im Herbst, zielen auf die Nährstoffbilanzierung ab.

Saatgut im Grünland

Alle Grünlandmischungen, auch für Dauerwiesen, Wechselwiesen und Weiden, müssen seit 2023 biozertifiziert sein. Bei Nichtverfügbarkeit können Ausnahmegenehmigungen für konventionell unbehandeltes Grünlandsaatgut von der jeweils zuständigen Biokontrollstelle erteilt werden. Die Verfügbarkeiten sind auf der Bio-saatgutdatenbank der AGES ersichtlich (www.ages.at). Es können auch Mischungen eingesetzt werden, welche mindestens 70 Gewichtsprozent Bio- oder Umstellungs-komponenten enthalten.

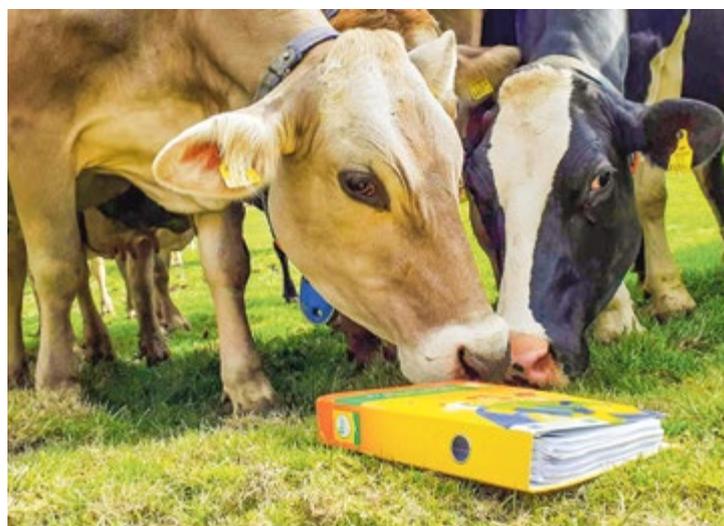
Kontrolle und Zertifizierung

Jeder Biobetrieb wird jährlich von einer unabhängigen Kontrollstelle zertifiziert. Das schafft bei den Konsumenten Vertrauen.

Von Dipl.-Ing. Nadja Schuster

Für die Biologische Landwirtschaft gibt es innerhalb der Europäischen Union eine rechtliche Basis: die EU-Bio Verordnung (EU 2018/848). Diese Grundprinzipien müssen in der biologischen Landwirtschaft von allen bäuerlichen Betrieben sowie der Verarbeitung wie z. B. Schlachthöfen oder Molkereien und dem Handel eingehalten werden. Bioverbände und Vermarktungsprojekte haben außerdem zusätzliche, meist höhere Standards entwickelt. Ob alle gesetzlichen Regelwerke eingehalten werden, wird von einer staatlich anerkannten und akkreditierten Kontrollstelle, welche man frei wählen kann, überprüft. Dies geschieht jährlich, unangekündigt und umfasst den gesamten Produktionsprozess. Jedem Betrieb wird im Anschluss an die Kontrolle ein Biozertifikat ausgestellt. Darauf ist ersichtlich, welchen Status die betrieblichen Flächen, Tiere und Produkte aufweisen. Dieser Status ist für die Vermarktung entscheidend. Dadurch wird Bio nachvollziehbar, klar und transparent. Biozertifikate können unter www.easy-cert.com auch öffentlich eingesehen werden.

Ab dem Zeitpunkt, ab dem ein Biokontrollvertrag abge-



Mit Abschluss des Biokontrollvertrages müssen die Biorichtlinien eingehalten werden.

Lisa Sauer

schlossen wurde, müssen die Biorichtlinien eingehalten werden. Nach der so genannten Umstellungszeit können die Produkte biologisch ausgelobt und vermarktet werden. Eine gute und umfassende Vorbereitung ist für die jährliche Biokontrolle sehr wichtig. Die getätigten Aufzeichnungen und deren Kontrolle sichern das hohe Vertrauen in die Biolandwirtschaft ab. Ist eine Umstellung angedacht, empfiehlt es sich, langjährige Biobetriebe zu besuchen und das umfassende Bildungsangebot sowie die Umstellungsberatung des Biozentrum Kärntens zu nutzen.

Tipp:

Wer im heurigen Jahr überlegt, in Bio einzusteigen, braucht bis Jahresende einen Kontrollvertrag, der mit 1. Jänner 2024 zu laufen beginnt. Die ÖPUL-Maßnahme „Biologische Wirtschaftsweise“ kann im Herbst im Zuge der MFA-Abgabe beantragt werden.

Bio Austria-Produktionsrichtlinien:

QR-Code scannen oder auf www.bio-austria.at finden.



Mit Biowissen zum Erfolg

Die Bioproduktion stellt an die Betriebe besondere Anforderungen. Deshalb bietet das Biozentrum schon seit vielen Jahren gemeinsam mit dem LFI auch ein eigenes Bildungsprogramm mit speziellen Schwerpunkten an.

Dipl.-Ing. Helmut Wutte

Ziel ist es, die Biobetriebe vom gelungenen Bioeinstieg bis hin zur Produktion und Vermarktung zu begleiten. Die Themenpalette reicht vom Einführungskurs in die biologische Wirtschaftsweise über Tiergesundheits- und Homöopathiekurse bis hin zu Weidemanagement- und Bodenbearbeitungsseminaren. Angeboten werden jährlich über 50 Bildungsveranstaltungen. Nähere Informationen zu unseren Kursen erhalten sie mit dem „Kärntner Bauer“, mit der Bio Aust-



Nachhaltige Bodenbewirtschaftung ist ein Schwerpunkt der Seminare.

Biozentrum

ria-Mitgliederinformation sowie über den Newsletter von LFI und Bio Austria Kärnten. Beim überwiegenden Teil der angebotenen Kurse werden auch Stunden für die Weiterbildungsverpflichtung im ÖPUL vergeben.

Bildungsschwerpunkt Boden

Boden ist Leben und sichert die Ernährung für Mensch und Tier. Laut Weltagrarbericht stehen 90 % unserer Lebensmittel mit dem Boden in enger Ver-

bindung. Trotz dieser großen Bedeutung für die Ernährungssicherheit sind unsere Böden durch Erosion, Verdichtung, Verbauung, Versiegelung und Auslaugung stark gefährdet. Der schonende Umgang mit unseren Böden ist ein zentrales Thema für eine erfolgreiche Bewirtschaftung. Humusreiche Böden speichern große Mengen CO₂, sie bleiben nachhaltig fruchtbar und somit auch noch unseren Kindeskindern für deren Ernährungssicherung erhalten. Zudem können gesunde Böden mit Klimaextremen wie z. B. Trockenperioden oder Starkregen besser umgehen, weil sie große Wassermassen speichern können. Das Biozentrum bietet daher schon seit geraumer Zeit eine Vielzahl von Seminaren für eine nachhaltige Bodenbewirtschaftung sowie einen „Zertifikatslehrgang Bodenpraktiker“ an. In einer intensiven und praxisorientierten Auseinandersetzung mit dem Ökosystem Boden widmet sich der neuntägige Lehrgang den Fachbereichen Grünland und Acker.

Bio im ÖPUL 2023+

Auch in dieser GAP-Periode wird Bio als eigenständige Maßnahme angeboten.

Zugangsvoraussetzungen ist ein aufrechter Kontrollvertrag mit einer anerkannten Biokontrollstelle ab Beginn der ÖPUL-Bioverpflichtung. Zu den Förderverpflichtungen zählen die Einhaltung der EU-Bio-Verordnung betreffend Kauf, Lagerung und Verwendung von diversen Betriebsmitteln und der Tierhaltungsvorschriften mit Ausnahme der Eigenbedarfstiere. Als weitere wichtige Anforder-

ungen sind die Erhaltung des Grünlandausmaßes und die Anbaudiversifizierung (Fruchtfolgeauflage) einzuhalten.

Die Anlage von Biodiversitätsflächen stellt die größte Änderung für Biobetriebe im neuen ÖPUL dar. Diese müssen im Ausmaß von 7 % der Ackerfläche bzw. der gemähten Grünlandfläche angelegt werden. Auf Ackerflächen muss dazu eine Begrünungsmischung mit mehreren insektenblütigen Komponenten angelegt und den ÖPUL-Auflagen entsprechend gepflegt bzw. genutzt werden. Grünlandbetriebe können bei der Bewirtschaftung

ihrer Biodiversitätsflächen am Grünland eine von vier vorgegebenen Maßnahmen (wie z. B. späterer Nutzungszeitpunkt oder nutzungsfreier Zeitraum von neun Wochen zwischen erster und zweiter Mahd) frei wählen.

Des Weiteren müssen alle Betriebe ihre Weiterbildungsverpflichtung bis spätestens 31. Dezember 2025 erfüllen, wobei unabhängig von der Vorqualifikation fachspezifische Kurse zur biologischen Wirtschaftsweise im Mindestausmaß von fünf Stunden und zusätzlich zu biodiversitätsrelevanten Themen im Mindestausmaß von

drei Stunden absolviert werden müssen. Diese Kurse können vom Betriebsleiter oder einer am Betrieb maßgeblichen tätigen und in die Bewirtschaftung eingebundenen Person besucht werden.

Info: Alle Details zur ÖPUL-Maßnahme „Biologische Landwirtschaft“ sind unter www.ktn.lko.at bzw. AMA Maßnahmenblatt nachzulesen.





Hinteregger

Urlaub am Biobauernhof – Spezialisierung mit Win-win-Effekt

In Kärnten gibt es mittlerweile 39 zertifizierte Biourlaubsbauernhöfe. Gäste schätzen Echtheit und Natürlichkeit am Biobauernhof.

Von **Veronika Gschöpf-Procházka**

Mit dem Angebot „Urlaub am Biobauernhof“ haben nicht nur eingeschworene Biofans die Chance, ihren idealen Urlaubsort zu finden. Viele Gäste schätzen das Echte und Natürliche, das sie auf einem Biohof finden. Umgekehrt ist es auch für die Be-

triebe sehr wertvoll, den Gast zu erreichen, der das Angebot sucht und wertschätzt. Teilnehmer am Projekt Urlaub am Biobauernhof finden diese Spezialisierung daher sinnvoll. Die Vereine Bio Austria und Urlaub am Bauernhof haben vor knapp 20 Jahren den Grundstein für das Projekt Urlaub am Biobauernhof gelegt. Teilnehmende Betriebe sind demnach bei beiden Vereinen Mitglied und stellen sich den jeweiligen Verbandsrichtlinien und damit einer zweifachen Qualitätssicherung.

Welche Vorteile bietet die Projektteilnahme?

- **Information:** Besonders wichtig ist die Kommunikation hin zum Gast. Welche Bio-philosophie lebt der Hof und wie lässt er den Gast daran Anteil nehmen? Bio Austria berät über die erforderlichen Informationen und stattet zudem die Betriebe mit Bio-infomaterial aus.
- **Beratung:** Betriebe, die ein Frühstück anbieten, werden bei der Umstellung zu einem

Biofrühstück und der korrekten Auslobung begleitet.

- **Infomaterialien:** Gäste schätzen die Runduminfos hinsichtlich Bio, die mit ihrem Urlaub in Zusammenhang stehen: Abhof-Produktlisten, Bioeinkaufstipps in der Umgebung, Einkehr- und Ausflugstipps – Bio Austria unterstützt hier mit dem regelmäßig aktualisierten Bioeinkaufsführer sowie Biourlaubs- und -Freizeitführer. Sehr beliebt bei Projektteilnehmern sind auch Materialien für die kleinen Gäste und Werbemittel für den Hof.
- **Marketing:** Laufend werden von Urlaub am Bauernhof und Bio Austria Marketingaktivitäten erarbeitet und erweitert, um noch mehr Menschen für Urlaub am Biobauernhof zu begeistern.

Info: Digital sind Urlaub am Biobauernhof-Betriebe auf der „biomap“ von Bio Austria zu finden, www.bioaustria.at/biormap oder www.urlaubambauernhof.at. Weiters findet man Kärntner Biobetriebe im Urlaubsguide und im österreichweiten Katalog Urlaub am Biobauernhof.



Bio Austria vertritt Ihre Interessen



Wir machen uns stark für biologische Landwirtschaft! Bio Austria ist die Interessenvertretung der österreichischen Biobäuerinnen und Biobauern. Wir setzen uns für die agrarpolitischen Anliegen der Mitglieder auf nationaler und internationaler Ebene ein. Dabei ist Bio Austria der zentrale Ansprechpartner für Handel, verarbeitende Betriebe und Vertreter aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Medien. Mitglied beim Verband zu sein, bietet aber auch spezielle Vorteile:

- Umstellungsberatung kostenfrei
- Gratis-Servicetelefon Tiergesundheit für Wiederkäuer, Schweine und Geflügel
- Aktuelle Information über Newsletter und unser Fachmagazin
- Gratis-Inserate in der Mitgliederinformation und www.bioboerse.at
- Öffentlichkeitsarbeit und Konsumenteninformation
- Hilfestellung bei der Biovermarktung
- Vergabe der Wortbildmarke und Zugang zu entsprechenden Verpackungsmaterialien
- Diverse Werbemittel und Informationsbroschüren
- Attraktive Pressobstvermarktung
- Zuckersammelbestellung



Bio-Guide mit Mehrwert für Betriebe und Urlaubsgäste.

Einstieg in die Biolandwirtschaft

Ein förderfähiger Einstieg in die ÖPUL-Maßnahme BIO ist wieder möglich, wobei als letztmöglicher Einstiegs-termin der 1. Jänner 2025 festgelegt ist.

Eine zeitgerechte Beantragung der Maßnahme im Mehrfachantrag ist bis Jahresende erforderlich. Unabhängig von der ÖPUL-Maßnahme BIO kann man jederzeit einen Biokontrollvertrag bei einer Kontrollstelle abschließen. Die Kombination aus Biokontrollabschluss und Teilnahme an der entsprechenden ÖPUL-Maßnahme ist nicht zwingend, aber sinnvoll und empfehlenswert. Die ÖPUL-Förderauflagen und die Produktionsrichtlinien laut EU-Bio-Verordnung decken sich zum Großteil, da und dort gibt es allerdings Unterschiede. Zusätzlich sind für diverse Vermarktungsschienen weitere Auflagen und Produktionsrichtlinien einzuhalten.

So werden neben den Vereinsrichtlinien von Bio Austria (siehe www.bio-austria.at) auch privatrechtliche Standards eingefordert.

Bei Interesse an einem Einstieg in die biologische Wirtschaftsweise ist die Inanspruchnahme einer Umstellungsberatung durch das Biozentrum Kärnten empfehlenswert. Inhalte der Umstellungsberatung sind unter anderem:

- Informationen zu Kontrollvertrag und Biorichtlinien
- Informationen zu Förderungen und Anforderungen seitens des ÖPUL-Programmes
- Vermarktungsmöglichkeiten
- Aufzeigen notwendiger Umbaumaßnahmen bestehender Haltungssysteme



Die wichtigsten Regelungen für Biobetriebe und Tipps bei der Umstellung sind in der Beratungsbroschüre „Umstellung auf Biologische Landwirtschaft“ zusammengefasst.



Biozentrum Kärnten



Dipl.-Ing. Birgit Knaus,
Geschäftsführung, Öffentlichkeitsarbeit,
E-Mail: birgit.knaus@bio-austria.at,
Tel. 0463/58 50-54 10



Claudia Kollenz, BA MA,
Sekretariat, Biobörse,
Mitgliederservice, E-Mail:
claudia.kollenz@bio-austria.at,
Tel. 0463/58 50-54 11



Dipl.-Ing. Mag. Bernhard Rebernik,
Leitung des Referats, E-Mail:
bernhard.rebernik@lk-kaernten.at,
Tel. 0463/58 50-13 20



Dipl.-Ing. Dominik Sima,
Ackerbau, Schweine und
Geflügel, E-Mail: dominik.sima@bio-austria.at,
Tel. 0463/58 50-54 18



Dipl.-Ing. Veronika Gschöpf-Prochazka,
Partnerbetreuung, E-Mail:
veronika.gschoepf-prochazka@bio-austria.at,
Tel. 0463/58 50-54 13



Daniela Schuller-Knauf,
Assistenz der Geschäftsführung,
E-Mail: daniela.knauf@bio-austria.at,
Tel. 0463/58 50-54 15



Dipl.-Ing. Astrid Pichorner,
Grünland und Wiederkäuer, E-Mail:
astrid.pichorner@bio-austria.at,
Tel. 0463/58 50-54 18



Dipl.-Ing. Helmut Wutte,
Koordinator Biobildungsprogramm,
E-Mail: helmut.wutte@lk-kaernten.at,
Tel. 0463/58 50-54 14



Stefan Kopeinig,
Direktvermarktung,
Geflügel und Nischen, E-Mail:
stefan.kopeinig@bio-austria.at,
Tel. 0463/58 50-54 17



Dipl.-Ing. Nadja Schuster,
Grünland und Wiederkäuer, E-Mail:
nadja.schuster@bio-austria.at,
Tel. 0463/58 50-54 12



Clara Seidl, BA,
Öffentlichkeitsarbeit,
E-Mail: clara.seidl@bio-austria.at,
Tel. 0463/58 50-54 00